

# Das Tor

3/März 2004  
70. Jahrgang  
€ 3,-

*Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges*



Bürgersaal  
für Vereine



Konzept für  
Kaiserswerth



Kunst im  
Stadtbild



Deutschland im  
Fußballfieber



Die böse Zahl  
Dreizehn



Lebensretter  
werden gesucht



# Inhalt

Brauchtum fordert einen Bürgersaal	2, 4
Dank an Hesemann	2
Karnevalssitzung der Jonges	5
Entwicklungskonzept für Kaiserswerth	6
Rita Kersting über Kunst im Stadtbild	8
Diplomarbeiten von Architekturstudenten	10
Jury für Kö-Bogen	12
Gedanken zur Stadtbildgestaltung	12
Jahresversammlung von Medde d'r zwesche	12
Tom Bender von der DFL über Fußballfieber	13
Dreizehn und Aberglaube	14
Medde d'r zwesche bei der LVA	15
Neujahrstreffen von Ham'mer nit	15
Lebensretter gesucht	16
Sanierung der Tonhalle	17
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Geburtstage	18
Termintipp/Leserecho	18
Besucherandrang in Museen	19
Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Winterliche Niederrheinlandschaft bei Kaiserswerth. Zur Entwicklung des Stadtteils siehe S. 6/7.

Foto: sch-r

## Einsatz gemeinsam mit vielen Vereinen Für einen Bürgersaal



Zeigen auf einen Plan mit Baulücke, in die ein Bürgersaal gehört: Baas Welchering und Stadtbildpfleger Töpfer bei der Pressekonferenz im „Füchschchen“  
Foto: sch-r

Den Düsseldorfer Jonges droht Obdachlosigkeit. Der Kolping-saal, Heimat ihrer Heimatabende, wurde ihnen vorsorglich zum Jahresende gekündigt, da der Eigentümer verkaufen will. Eine weitere provisorische Nutzung ist zwar denkbar, doch ein neuer Bürgersaal ist dringend nötig. Auch für viele andere Vereine.

Mit Sorgen, Wünschen und Vorschlägen ging der Baas an die Öffentlichkeit, gab am 11. Februar im „Füchschchen“ eine Pressekonferenz. Das angepeilte Ziel wollen die Jonges, so Welchering, nicht im Alleingang erreichen, sondern in Abstimmung mit vielen Partnern.

**Pressemitteilung auf Seite 4.**

## Hüter des Vereinsalbums



Heinz Hesemann hält die Vereinsgeschichte mit der Kamera fest und pflegt damit sozusagen das Familienalbum und Bildgedächtnis der Jonges. Im Januar ließ er wieder mit einer Diaschau das Vorjahr Revue passieren – in seinem nun

schon zwölften Jahresrückblick. Schicksal des Fotografen: Er ist selbst selten im Bild. Da Vizebaas Siepenkothen ihm herzlich dankte, war nun der Anlass gegeben: Hesemann (links) mal nicht hinter, sondern vor dem Fotoapparat.  
**Foto: sch-r**

# Impressum

Das Tor - Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

**Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 - 12 Uhr, Internet: www.DuesseldorferJonges.de.

**Begründer:** Dr. Paul Kauhausen.

**Redaktion:** Werner Schwerter (Kürzel sch-r), Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,

**E-Mail:** werner.schwerter@t-online.de

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

**Bankkonten:**

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)  
Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)  
Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)  
Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)  
Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

**Schatzmeister:** Werner Grüter.

**Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

**Verlag und Herstellung:** VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail rkux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Sparkassen-Finanzgruppe



## Mitten in Düsseldorf



Stadtsparkasse  
Düsseldorf

Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf – Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf  
Telefon: 02 11/8 78 - 0 Fax: 02 11/8 78 - 17 48  
eMail: [service@sskduesseldorf.de](mailto:service@sskduesseldorf.de) Internet: [www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)

**Damit sich das Brauchtum wieder wohl fühlt in der Altstadt: Bürgersaal ist überfällig**

## Ein neuer Treffpunkt im Herzen der Stadt

Ein Bürgersaal ist eine wichtige Voraussetzung, damit sich das Brauchtum in der Altstadt wieder wohl fühlt. Die Düsseldorfer Jonges wollen gern in der nun beginnenden Diskussion eine Gesprächsplattform bieten und sich auch bei der Finanzierung des Saales einbringen. Das erklärte Gerd Welchering, der Baas von Düsseldorfs größtem Heimatverein.

Den Jonges ist es ernst. Sie haben bereits eine Umfrage unter Düsseldorfer Vereinen gestartet. Erste Rückäußerungen signalisieren breite Zustimmung, die Auslastung eines solchen Saales dürfte keine Frage sein.

### Brauchtum gehört nicht in Verbannung

Ein Bürgersaal, wie ihn der Oberbürgermeister im Zusammenhang mit der seit langem geplanten Erweiterung der Kunstsammlung ins Gespräch gebracht hat, sei überfällig, sagt Welchering. Dabei spiele nicht nur eine Rolle, dass den Jonges ihr Quartier im Kolpinghaus an der Bilker Straße zum Ende des Jahres gekündigt worden ist. Noch wichtiger sei es, dass im Herzen der Altstadt endlich wieder eine angemessene Bleibe für das Brauchtum entsteht. Welchering: „Das Brauchtum spielt in Düsseldorf eine große Rolle. Es darf nicht an die Peripherie verbannt werden. Es muss seinen Platz im Herzen der Stadt haben!“

### Investoren sind gefragt

Zwischen der Kunstsammlung am Grabbeplatz und der Ratinger Straße wird das Gelände für die Erweiterung der Kunstsammlung frei gehalten. Die Stadt wünscht sich, wie der Oberbürgermeister erklärte, schon bald eine Bebauung und, integriert hin zur Ratinger Straße, auch einen Bürgersaal



Ödland an der Ratinger Straße. Hier gehört der neue Bürgersaal hin.

Foto: sch-r

mit mindestens 500 Plätzen. Private Investoren könnten hier helfen. Mit Mietzahlungen des Landes für die Museumserweiterung und der Vereine für den Saal ließe sich so etwas finanzieren, meint der OB.

### Teilprojekt ginge schneller voran

Welchering fürchtet, dass das Land nicht so rasch zu Entscheidungen kommen werde. Den Jonges aber brenne die Sache unter den Nägeln. Deshalb tritt er für eine maßgeschneiderte Lösung ein.

Der Bürgersaal solle aus dem Gesamtprojekt herausgenommen und schnell realisiert werden. Wenn die Stadt, wie vom OB angekündigt, das Grundstück kostenlos zur Verfügung stelle, so machten die Jonges und er, Welchering, sich stark für die Finanzierung des Baus. „Uns geht es um eine am Bedarf orientierte Lösung“, sagt der

Baas. Wenn da ein Investor eine, wie in der Branche heute üblich, zu schnelle Refinanzierung erwarte, könne die Konzeption scheitern.

Die Vereine sollen, so fordert Welchering, von Anfang an in die Planungen einbezogen werden. Denn da entscheide sich Erfolg oder Misserfolg. Die Jonges würden einen solchen Saal an 50 Dienstagen des Jahres belegen und damit der Hauptnutzer sein. Marktübliche Mieten können sie nicht zahlen. Das treffe auch für andere Vereine zu. Auch der Umsatz werde nicht immer die Erwartungen von gängigen Investoren erfüllen.

### Eine Lösung nach Maß

Ein Bürgersaal muss maßgeschneidert sein für die künftigen Nutzer – eben eine Düsseldorfer Lösung. Zu einer solchen Lösung zählt der Baas diese Bestandteile: Die Architektur muss sich in die Bebauung an der Ratinger Straße einfügen, der Saal mit

dem erforderlichen Nebenglass muss funktionsgerecht für die bevorzugten Nutzer sein; der Betreiber muss mit den Besonderheiten vertraut sein, das Bier muss den Nutzern schmecken. Und die Finanzierung muss so gestaltet sein, dass die künftigen Nutzer damit klar kommen.

### Mitsprache und Hilfe der Nutzer

„Wir wollen frühzeitig eingebunden werden. Und ich weiß, dass andere Vereine dies auch so sehen“, sagt Welchering. Eine nutzerfreundliche Finanzierung erscheint ihm nicht problematisch. Die Jonges wollen sich hier einbringen. Sie denken auch an Spenden.

Nur wenn die Konditionen stimmen, kann das große Ziel erreicht werden: dass sich nämlich dank einer maßgeschneiderten Düsseldorfer Lösung das Brauchtum in der Altstadt wieder wohl fühlt.

**Karnevalssitzung der Jonges/Spende für das Karnevalsmuseum**

**Tolle Stimmung und ein viel gelobtes Programm**

Klatschmarsch und Rakete: Über 860 Leute in tolle Stimmung versetzt haben die Düsseldorfer Jonges bei ihrer fast ausverkauften Karnevalssitzung am 20. Januar im Rheinlandsaal des Hilton. Und närrische 1111,11 Euro als Spende fürs Karnevalsmuseum übergab Baas Gerd Welchering dem Prinzenpaar.

„Super Stimmung, tolle Kostüme“, schrieb die Rheinische Post. „Stimmung bis unter die Decke“, bestätigte die Bildzeitung. Und der Express formulierte: „Mega-Stimmung.“

Die Sitzung, geleitet von Winfried Ketzler und musikalisch gestaltet von der Kapelle Werner Bendels, hatte hochkarätige Mitwirkende im Programm.

**Lauter Zugnummern im Programm**

Die Swinging Fanfares, Et Tunnelleche, das legendäre Duo Pit und Joe, das sich mit dieser Session vom aktiven Auftreten verabschiedet hat, die Tanzgarde der Katholischen Jugend, Bauchredner Peter Kerscher, die Düsseldorf-Disharmoniker, das Tanzcorps Grün-Weiss Schlebusch, Halve Hahn und zum krönenden Abschluss das Prinzenpaar Rüdiger und Sandra mit der Prinzenгарde Blau-Weiß. Deren Präsident Klaus Jonas nutzte die Gunst der Stunde und trat flugs den Düsseldorfer Jonges als Mitglied bei.



Ein Fächer aus temperamentvollen Tänzerinnen. Tanzgarde der Katholischen Jugend.



**sch-r** Der Baas begrüßt.



Elferrat freut sich.

Fotos(3): Heinz Hesemann

über 90 Jahre

Roßstraße 31  
40476 Düsseldorf  
Telefon (0211) 64 47 40

**ADAM**

**Malerei und Anstrich**

Ausführung  
sämtlicher Malerarbeiten  
Lasurtechniken  
Feine Tapezierarbeiten  
Restaurierung von Kirchen

**ELEKTRO  
arnold**

**Elektro-Installationen**

Stiftsplatz 9 a      40213 Düsseldorf  
Telefon 32 97 26      Fax 13 22 18

## Die Angst vor dem Museum? Kaiserswerth ringt um seine historische Mitte

# Ein Konzept ist nötig, die Konflikte gibt's sowieso



Das Satellitenfoto von Kaiserswerth lässt die Lage der Wälle, Gräben und Bastionen noch deutlich erkennen.

Foto: Landeshauptstadt Düsseldorf/Katasteramt

Kaiserswerth, Düsseldorfs ältester Stadtteil, erarbeitet gegenwärtig ein Entwicklungskonzept für die historische Mitte. Ein beispielloser, aber darum auch beispielhafter Prozess der Meinungsbildung in planerischen Fragen ist im Gange. Am Ende – und das soll noch im Sommer sein – soll ein breit abgestimmtes Konzept zur weiteren Entwicklung des historischen Juwels stehen, dem auch die Ratsgremien ihren Segen geben.

### Geschäftigkeit und stilles Wohnen

Worum geht es? Das historische Kaiserswerth ist lebhaftes Mittelzentrum mit gutem Einzel- und Fachhandel, Dienstleistungszentrum mit eigenem Einzugsbereich, begehrter Wohnplatz und – zunehmend – touristischer Anziehungspunkt.

Es ist gut erreichbar zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit ÖPNV und Pkw. Doch wenn sich dies alles nebeneinander her entwickelt, sind Konflikte vorprogrammiert. Rund um den lang gezogenen Markt kulminieren die Probleme. Hier konzentrieren sich Einzelhandel und Dienstleister, hier wohnen aber auch Menschen.

Die einen sind, vor allem während der Geschäftszeiten, an möglichst uneingeschränktem Verkehr interessiert. Die anderen wünschen sich mehr Ruhe. Zwei Lager, die sich konträr gegenüberstehen. Dennoch ist zu berichten, dass diese Lager sich dank des offenen Diskussionsprozesses unter Moderation der Bezirksvertretung und ihres Vorstehers nun in ihren Positionen allmählich nähern.

Für die Situation, die in einer dynamischen Großstadt vom Schläge Düsseldorfs gewiss

nicht ungewöhnlich ist, lassen sich Lösungen finden. Da muss der Kompromiss helfen. So zeichnen sich nach der zweiten Runde der Bürgerbeteiligung bereits mehrheitsfähige Lösungen ab.

Freilich taugen als Perspektive weder die Entwicklung hin zum musealen Ort noch die Forderung, alles unverändert zu belassen.

### Klemensplatz muss schöner werden

Das hat sich aus der Umfrage ergeben, bei der 109 Kaiserswerther im historischen Kern die Fragebogen ausfüllten. Eine „unglaubliche Resonanz“, wie Professor Rudolf Scheuven vom Dortmunder Planungsbüro Scheuven + Wachten als externer Fachmann im Verfahren anerkennend bemerkt.

Die Auswertung der Umfrage ergab, dass es eine Menge zu tun gibt. Es stören (nach der Häufigkeit der Nennungen) Unsauberkeit in der Stadt, am Rhein und in den Anlagen, das Fehlen der Überwachung des Parkens, das Parkgeschehen vor allem rund um den Markt und das Zuparken der Anwohnerparkplätze und Gehwege – vorwiegend an Wochenenden. Sehr deutlich auch die Rangfolge auf der Wunschliste: Das Entree zur Stadt, der Klemensplatz, muss endlich neu gestaltet, das Parkgeschehen in und um die historische Stadt geordnet, übersichtlich gestaltet und auch überwacht werden. Auch der Markt selbst verdient mehr Aufmerksamkeit.

Sicherlich Forderungen, die vertretbar und auch umsetzbar sind. Doch man wünscht sich, dass die historischen Aspekte deutlicher zur Messlatte des



Verkehrsprobleme am Klemensplatz ...



... und Idylle am Stiftsplatz.

Geschehens werden. Was unterscheidet Kaiserswerth von anderen Plätzen? Nur die Geschichte! Die Aufweitung des Rheins dank seines östlichen Arms, die vom Strom umfangene, relativ hoch gelegene Insel prädestinierten den Platz zur Furt. Ein solcher Platz musste gesichert werden, zunächst durch ein Kloster, bald aber durch eine Burg, die rasch zur Pfalz wurde. Hier ließ sich Zoll erheben.

Als die kaiserliche Zentralgewalt schwand, stritten die Territorialherren um diesen Platz. Kurköln machte das Rennen, behauptete hier 300 Jahre lang einen Vorposten auf bergischem Gebiet. Jeder europäische Händler wirkte sich auch in Kaiserswerth aus. Da wurde befestigt, gekämpft, zerstört, wieder aufgebaut und wieder befestigt. Unter Kurköln entwickelte sich Kaiserswerth zur wichtigsten Festung am Niederrhein.

## Große Geschichte ist hier ablesbar

Die großen Linien dieser Entwicklung sind noch ablesbar in und an der Stadt. Die Ruine der Pfalz, die romanische Basilika, der stille Platz der Stiftsimmunität, der Hauptstraßenzug von Klemensbrücke über den Markt bis zum Rheintor, über den das niederbergische Hinterland zur Rheinfähre gelangte, und der südwärts weisende Abzweig, der über An St. Suitbert durch



Blick aus der Kaiserpfalz.

das Kuhtor Richtung Lohausen nach Düsseldorf wies. Umgeschlossen das alles seit dem 16. Jahrhundert von Wällen und Bastionen, die überwiegend noch vorhanden sind. Wilhelm Mayer, der Vorsitzende vom Heimat- und Bürgerverein Kaiserswerth, erinnerte in der ersten Anhörung des laufenden Verfahrens, dass hier noch manches zu tun ist: Bei Markt und angrenzenden Straßen steht eine dem historischen Erscheinungsbild angepasste Umgestaltung weitgehend noch aus. Auch die durchgängige Herausarbeitung der Befestigungs- und Wallanlagen und deren Öffnung für jedermann lässt auf sich warten.

Im Entwurf des Entwicklungskonzepts für Kaiserswerth ist viel von den Verkehrsproblemen und ihrer Lösung, von der

Verbesserung des Angebots von Parkplätzen und einer neuer Parkleitkonzeption, von Einbahnregelungen die Rede. Klemensplatz und Markt werden als räumliche Schwerpunktbeiriche genannt, die eine behutsame Anpassung erfordern. Bei Aussagen zum weiteren Umgang mit den großen historischen Formen, mit den Wällen, den Bastionen und dem Graben bleibt das Konzept vage.

## Klare Ziele sind verlangt

Da ist nur vom Ausbau des Grüngürtels und von der Verbesserung der Wegebeziehungen die Rede. Auch der Punkt Stadtbildpflege bleibt unscharf. Da ist lediglich von der Sicherung des



Suppenauschank am Rheintor.

Fotos (4): schr

Erscheinungsbildes im Dialog zwischen Gegenwart und Vergangenheit die Rede. Kein Wort davon, dass manche Bausünde der letzten 150 Jahre noch auf die Korrektur wartet, dass die kleinstädtische Maßstäblichkeit an einigen Stellen unerträglich geschädigt worden ist. Der Hochbunker und das neuerlich in die Diskussion geratene Marienkrankenhaus seien nur stellvertretend genannt.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass so mancher dem Städtchen noch mehr abgewinnen könnte, wenn seine großen historischen Dimensionen augenfälliger präsentiert würden. Ein Entwicklungskonzept für das historische Kaiserswerth hat ein paar klarere Zielvorgaben verdient – wenigstens als Präambel.

Hans-Joachim Neisser

Rita Kersting, Direktorin des Kunstvereins, fordert Qualität jenseits von Mode und Zeitgeist

## Kunst oder nicht Kunst, das ist hier die Frage

Unter den über rund 500 Kunstwerken im Düsseldorfer Stadtraum gebe es viele mittelmäßige Werke, sagte Rita Kersting, Direktorin des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen. Als charmanter Gast bei den Düsseldorfer Jonges mit einem Vortrag zum Thema „Kunst im öffentlichen Raum“ am 10. Februar vermied sie aber konkrete Urteile, die den Gastgeber hätten beschämen können. Hinterher bekam sie das Buch „Sichtbare Zeichen“, Dokumentation der Jonges-Stiftungen, überreicht. Vermutlich kannte sie es schon, bevor sie sich auf den Vortrag vorbereitete. Denn wer so geschickt wie Rita Kersting alle Fettnäpfchen vermeidet, der weiß schon, wo sie stehen.

Ihr Diavortrag beleuchtete ein Spannungsfeld. Der Auftraggeber, sei es einst ein Fürst, später ein Wirtschaftsunternehmen, die Stadt, die Kirche oder ein Verein, setzt sich mit einem Denkmal selbst ins Licht. Der Künstler hingegen ringt um persönlichen Ausdruck. Der Kompromiss hat oft nur kleinstädtisches Format. Bei der Stiftung eines wichtigen Unternehmens komme nun mal, so Kersting,



Hundert Meter neben Jan Wellem: statt Denkmalsockel eine Liffassäule, statt des Fürsten die Bürger auf hoher Warte, finanziert von Vodafone. Irgendwo im Hintergrund gibt es noch eine Uhr mit weißer Dame von Henkel. Eine nostalgische Laterne konkurriert mit einer neuzeitlichen und mit einem Coca-Cola-Schild. Schicke Stadtmöblierung und ein mit Zetteln beklebter Stromkasten. Briefkasten und Abfalleimer. Fahnen und Wegweiser. Kopfsteinpflaster und Bäume. Poller und Chinarestaurant. All das ist Düsseldorf. Am Burgplatz, einem Zentrum der Altstadt. Eine absurde Mischung. Ob in diesem Sammelsurium Kunst zu finden ist?

Fotos (4): schr



Düsseldorfer Wahrzeichen. Fürst auf hohem Ross und Sockel.

keiner auf die Idee, die künstlerische Qualität zu hinterfragen.

Früher habe sich hervorragende architektonische Qualität mit international herausragender Kunst verbündet: Chillida vor dem Thyssen-Hochhaus, Kricke vor dem Mannesmann-Hochhaus (heute Vodafone). Heute gebe es an einem Ort des Künstlertums wie Düsseldorf, der an Kreativität mit New York vergleichbar sei, „eine überraschende Ignoranz für künstlerische Qualität“.

Werke des Düsseldorfer Künstlers Thomas Schütte werden woanders aufgestellt, hier nicht. Kersting nannte viele weitere Namen, die Düsseldorfs Ruf als gegenwärtige Kunststadt prägen. Man müsse ja nicht unbedingt mit ihnen die Stadt



Rita Kersting.

weiter möblieren, aber solle sie wahrnehmen. Flossis und Rad-schläger aber seien eine ästhe-tische Kapitulation. Große Kunst habe nichts mit Effizienz und Dekoration zu tun, sondern bewähre sich über Moden und Zeiten hinweg auf Dauer als große Herausforderung.

Welche Funktion also, so fragte Kersting eingangs, hat Kunst im öffentlichen Raum? Soll sie stören oder sich harm-onisch einfügen, ist sie für den vorübergehenden Auftritt gedacht oder für immer?

Zwischen dem Jan-Wellem-Denkmal von Gabriel de Grupello (finanziert von Jan Wellem) und den Säulenheili-gen von Christoph Pöggeler

(sponsored by Vodafone) liegen in der Altstadt nur hundert Meter. Bronzener Fürst auf Denkmalsockel, bunte Normal-menschenfiguren popartig auf Litfasssäule. Sicher wird das Barock die Moderne überleben. Aber umgekehrt wird das stille rostige Stahlmonster von Chillida, dieser moderne abstrakte Dinosaurier neben dem Thyssen-Hochhaus, in seiner zerbrechlich wirkenden Monumentalität, mit seinem spannenden Bogen, der sich jeder Schwerkraft zu widerset-zen scheint, noch viele weitere Jahrzehnte die Menschen mehr faszinieren, ärgern, herausfor-dern als so manches geschwät-zige Bronzebild. sch-r



Habakuk von Max Ernst vor dem Haus des Kunstvereins.

## 175 Jahre lang modern geblieben

In diesem Jahr feiert der Kunstverein für die Rhein-lande und Westfalen sein 175-jähriges Jubiläum. Seit seiner Gründung durch Düs-seldorfer Bürger und Künst-ler im Jahre 1829 engagiert er sich für die Förderung der aktuellen Kunst. Gerade durch das Engagement vieler Generationen von Mitglie-dern hat der Kunstverein Erfolg und weitreichende Anerkennung erzielt und vor

allem vieles für die Kunst und die Künstler erreichen können.

Der 175-jährige Geburtstag des Kunstvereins wird An-fang Juli mit einem großen Fest mit Mitgliedern und Künstlern gefeiert. Zu die-sem Anlass erscheint eine Festschrift zur Geschichte und Gegenwart des Kunst-vereins. Weiteres im Internet unter [www.kunstverein-duesseldorf.de](http://www.kunstverein-duesseldorf.de).

## Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Direkt persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt. Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

[www.kreissparkasse-duesseldorf.de](http://www.kreissparkasse-duesseldorf.de)

Das ist die Kreis Sparkasse für Sie  
mit Geschäftsbank im Rathaus - im Mittelpunkt  
in unserem Institut



Die  
**Kreis Sparkasse  
Düsseldorf**

Regionalbank für die Rheinlande und Westfalen

## Bäume Sträucher Pflanzen

Nutzen Sie jetzt unseren Gartenservice!



Sie suchen aus –  
wir liefern und pflanzen.



**BILKER GARTENCENTER GmbH**

Owtschbüschstr. 148 (Nähe Ikea)

Tel. 02 11/7377 96-0

Fischer Str. 121 · Tel. 02 11/930 45 28

**HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLADEN**

**ELECTRISCHE ANTRIEBE · ZENTRIEREN**

**REPARATUREN · ERSATZTEILE · NEUANSATZ**

**SEIT 1890  
ROLLADEN FÜR ALLE ANLÄSSE**

**Oberbiller Allee 285 · 40227 Düsseldorf**

**TEL. 0211 / 37 50 00 · FAX 0211 / 7 00 54 74**

[www.rolladen-mumme.de](http://www.rolladen-mumme.de)

**Bestattungshaus  
Frankenheim:**

**Individuelle Hilfe und  
Begleitung überall in  
Düsseldorf**

**Wenn der  
Mensch den  
Menschen  
braucht**

**Wir sind jederzeit  
für Sie erreichbar !**

**0211 - 9 48 48 48**

**BESTATTUNGSHAUS  
FRANKENHEIM**

SEIT 1872

Beim Tag der offenen Tür besichtigten die Jonges Diplomarbeiten an der Fachhochschule

## Durchdachte und geschickt präsentierte Planspiele

Zum Tag der offenen Tür in der Fachhochschule am 12. Februar fand sich auch ein interessierter Kreis von Düsseldorfer Jonges ein, darunter Stadtbildpfleger Rolf Töpfer. Die Gruppe besichtigte die ausgestellten Diplomarbeiten von Absolventen des Fachbereichs Architektur und wurde geführt von Jonges-Mitglied Professor van den Hövel.

Der Besuch unterstrich die guten Kontakte des Vereins zur FH, die auch im Architekturpreis der Jonges zum Ausdruck kommen. Diese Anerkennung für herausragende Nachwuchsleistungen wird alle zwei Jahre vergeben – in diesem Jahr am 26. Oktober. Neben Baas Gerd Welchering und Stadtbildpfleger Rolf Töpfer gehören der Präsident der Architektenkammer NRW, Hartmut Miksch, der Präsident der Ingenieurkammer Bau NRW, Peter Dübbert, und Oberbürgermeister Joachim Erwin dem Auswahlgremium für die Preisvergabe an. In Frage kommen Entwürfe zu Düsseldorfer Themen.



Am Modell erläuterte eine Architekturstudentin den Jonges die Vision vom „Haus Knie“. In der Mitte Professor van den Hövel.

Foto: sch-r

### Planspiel für „Haus Knie“

Dazu gab es beim Rundgang durch die Werkstätten der Fachhochschule schon reichlich Anregungen. Neben Aufgaben wie die Gestaltung eines Hotelzimmers, des Messestandes

eines Autoherstellers oder von Berliner U-Bahnhöfen wurden zwei speziell Düsseldorfer Themenstellungen jeweils in mehreren Varianten bearbeitet: „Haus Knie“ an der Oberkasseler Rampe der Kniebrücke (als Ersatz oder Ergänzung der

dortigen Jugendherberge) und eine neue Nutzung für das Gebäude des Kinos Lichtburg an der Königsallee. Auffallend war, dass die studentischen Planspiele mit Zeichnungen und Modellen oft sehr aufwändig auftraten, bis ins Detail liebevoll

gezeichnet und gebaut, mit umfangreichen Erläuterungen ergänzt. Eine geschickte Präsentation, die beim Bauherren für die Planung wirbt, gehört eben zum Rüstzeug angehender Architekten, erläuterte Professor van den Hövel. **sch-r**



**EBV**  
**Eisenbahner-Bauverein eG**  
Gegründet im Jahre 1900

gut und sicher wohnen



nicht nur für Eisenbahner

**Die Wohnungsgenossenschaft in Düsseldorf**  
**Rethelstraße 64 · 40237 Düsseldorf**  
Tel.: 02 11/2 39 56 60 · Fax: 02 11/23 95 66 30  
[www.eisenbahner-bauverein.de](http://www.eisenbahner-bauverein.de)  
[info@eisenbahner-bauverein.de](mailto:info@eisenbahner-bauverein.de)

**Tiere in Not! Wir helfen!**  
**TIERSCHUTZVEREIN**

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873  
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 13 19 28



Clara-Vahrenholz-Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
Düsseldorf-Rath  
☎ 65 18 50

**Spendenkonto:**  
Kreissparkasse Düsseldorf,  
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)  
Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

*TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!*

# In Düsseldorf allererste Adresse für Gewerbe-Immobilien.

Auch ein  
IDR-Objekt:  
Düsseldorfs  
Wahrzeichen,  
der 234 Meter  
hohe Rheinturm.

IDR engagiert sich intensiv für Stadt-  
entwicklung und Wirtschaftsförderung  
im Großraum Düsseldorf.

Wir planen, bauen und vermieten –  
provisionsfrei – bestens ausgestattete  
Büro- und Gewerbeparks. Maßgenau  
auf Ihren Bedarf zugeschnitten.

Nehmen Sie uns beim Wort.

Industrieterreins Düsseldorf-Reisholz AG,  
Henkelstraße 164, 40589 Düsseldorf,  
Tel. 0211/748 36-0, Fax 0211/7479 59,  
Internet: [www.idr.de](http://www.idr.de), E-mail: [mail@idr.de](mailto:mail@idr.de)



## Die Nordseite der Kö wird bald zu einer riesigen Baustelle

# Tausendfüßler wird in den Untergrund versenkt

Im Prinzip so, wie Architekt Christoph Ingenhoven es den Düsseldorfer Jonges erläutert hat (siehe Tor vom Januar 2004), wenn auch im Grundriss verändert und in der Höhe auf 26 Meter reduziert – so soll der Kö-Bogen verwirklicht werden. Die Jury unter Vorsitz von Professor Fritz Eller gab grünes Licht. Mit Baubeginn ab Ende 2005 und

Fertigstellung 2007 soll die nördliche Königsallee im Bogen hin zum Jan-Wellem-Platz ein neues Gesicht erhalten.

Das heißt, dass bald Baukräne und Bagger diesen sensiblen Bereich der Düsseldorfer Schönheit für zwei Jahre beherrschen werden. Ein Tunnelbau für die Autos an Schadowstraße und Elberfelder Straße ist für den

ersten Schritt angekündigt. Danach soll die berühmte Straßenbrücke namens „Tausendfüßler“ abgerissen werden. Dafür gibt es neue Tunnel zu Berliner Allee und Immermannstraße. Die Einbindung der U-Bahn aber ist Zukunftsmusik.

Bevor die Wehrhahnlinie in trockene Tücher gerät, bleibt es bei einer oberirdischen Trasse

der Straßenbahn. Durch städtischen Grundstücksverkauf ergibt sich unter anderem auch ein Baugrundstück, dessen Nutzung die gewohnte Sichtachse Richtung Schauspielhaus verstellen wird. Aber das sind Details. Prinzip ist: Erst mal geht privates Geld in Vorleistung, bevor sich das so gefüllte öffentliche Stadtsäcklein öffnet. **sch-r**

## Gedanken zur Stadtgestaltung/Anregung zur Diskussion

# Über Hochhäuser, Fassaden, Plätze und Licht

Nach schlechten Erfahrungen mit Bauten im Bankenviertel machen engagierte Düsseldorfer sich Sorgen, dass das zukünftige Stadtbild nicht mehr ihren Vorstellungen entsprechen wird. Da beruhigt die Aussage von Hagen Fischer vom Planungsamt der Stadt, dass eine niederheinische Landschaft, die bis ins Stadtgebiet hineingezogen ist, die Einzigartigkeit von Düsseldorf ausmachen würde. Diese Aussage ist verbunden mit der Vorstellung eines Hochhaus-Rahmenplans, der sich in vier Zonen aufteilt. In der Zone 1, dem historischen Kern, dürfen danach überhaupt keine Hochhäuser gebaut werden. Damit ist die Absicht verbunden, zwei Sichtachsen freizuhalten zu den markanten Gebäuden der Stadt, der Lambertuskirche und dem Thyssen-Hochhaus. Der Rahmenplan zeigt auf, dass der Bau von Hochhäusern durchaus gewünscht ist. Jedoch kommt es auf den Standort an.

Mit der Zone 4 werden die Hochhausbereiche wie Kennedydamm, Seestern und Grafenberger Allee erfasst. Als die richtige Ergänzung zu diesem Rahmenplan ist der im Januar dieses Jahres in der Rheinischen Post erschienene Artikel mit dem Appell, „Glasklötze dürfen Altstadt nicht verstellen“ zu werten. Ähnliche Empfindungen äußerte Robby Heinersdorff

im Express mit dem Satz: „Schluss mit der Hochglanz-City.“ Diese öffentlich vorgetragenen Meinungen klingen wohlthuend in den Ohren besorgter Bürger und sind Anlass zu weiteren Überlegungen. Die Kritik an Glasfassaden hat ihre Berechtigung, doch überzeugt „Naturstein“ wie am Benrather Karree auch nicht.

Aber das Stadtbild wird nicht nur von Bauwerken bestimmt. Mit dem Lichtmasterplan als Teil der Aktion PLATZDA! leistet das Stadtplanungsamt einen weiteren Beitrag zur Stadtplanung und Stadtentwicklung. PLATZDA! hat sich zum Ziel gesetzt, die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes zu steigern. Im Rahmen der Aktion Lichtmasterplan hat das Planungsamt im Zeitraum Januar bis Februar Stadtpazier-

gänge und eine Ausstellung im Rathausfoyer initiiert. Bekannte Düsseldorfer Bürger wie Professor K. Fritschi, Dr. J. Heimeshoff, Ulla Lux vom Kulturamt und andere stellten sich für Führungen durch die Stadt zur Verfügung. Themenschwerpunkte bildeten hierbei Lichtqualitäten, Lichtkunstobjekte, Kunstorte und Lichtorte, Stadt-

räume, Plätze und die Silhouette der Stadt. Für diese Aktion ist der Stadt Düsseldorf und insbesondere den Mitarbeitern des Planungsamtes Dank und Anerkennung auszusprechen. Es ist zu hoffen, dass dieses Engagement von den Bürgern dieser Stadt honoriert und auf breiter Basis zur Diskussion anregen wird. **Arnulf Pfennig**

## Medde d'r zwasche: Rückblick und Vorschau

# Noch mehr Junge

Die Jahreshauptversammlung der Tischgemeinschaft „medde d'r zwasche“ fand im Januar in den Florianstuben der Provinzialversicherung statt. Tischbaas Dieter Kührlings hielt eine Rückschau auf das vergangene Jahr,

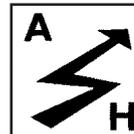
das durch das 50-jährige Tischjubiläum geprägt war, und gab eine Vorschau auf die kommenden Aktivitäten im Jahre 2004.

Bronzene Tischsiegel wurden verliehen an Willi Dahmen und Bruno Lubitz. Fünf Heimatfreunde traten der Tischgemeinschaft bei, die nun 97 Tischfreunde zählt. Dabei sind alle Altersgruppen vertreten. Die Zahl der jungen Mitglieder hat zugenommen. Hier zeigt sich, dass auch junge Menschen bereit sind, das Brauchtum und die Tradition unserer Heimatstadt zu erhalten.

Der Tischvorstand wurde von der Versammlung weiterhin bestätigt: Tischbaas Dieter Kührlings, Kassierer Dieter Schiffer, 1. Schriftführer Dr. Klaus-Eitel Schwarz, 2. Schriftführer Siegfried Minuth. **E. Schwarz**



Datennetze  
Beleuchtungsanlagen  
Kabelfernsehanlagen  
EIB-Gebäudesystemtechnik  
Nachtstromspeicherheizung



**ARMIN HEINZEN**

Dipl.-Ing.

Euskerkirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf  
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76

Tom Bender, PR-Chef der DFL, sprach über „Deutschland im Fußballfieber“ und über:

## Das größte Ereignis, das nicht hier stattfindet

„Dieser wunderbare Ausnahmezustand, diese Achterbahn der Gefühle“ am Samstagmorgen – Tom Bender, Chef der Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Fußball Liga (DFL) in Frankfurt, schwärmt von Bundesligaspielen und gibt einen ebenso begeisterten Ausblick auf die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Über „Deutschland im Fußballfieber“ sprach er beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges am 3. Februar, bekannte sich als Fortuna-Fan und wurde Mitglied der Jonges. Er gab sich also jede erdenkliche Mühe, die Düsseldorfer zu trösten, dass ihre Stadt nicht zu den Schauplätzen der WM gehören wird.

### Blick in eine komplizierte Welt

Stationen in Benders Berufsgeschichte sind Bankkaufmann, Sportjournalist bis hin zum Verfassen von Sportbüchern, Unternehmensberater und schließlich die Öffentlichkeitsarbeit für den DFL – den Zusammenschluss von 36 Bundesligavereinen, der sich unter Oberhoheit des DFB um den Interessenausgleich aller und um Vermarktungsrechte kümmert und dabei, wie Bender schilderte, mit „komplizierten und zerbrechlichen Strukturen“ leben muss. Zwar gebe es die erklärte Ein-



DFL-Sprecher Tom Bender am Pult der Jonges. Foto: sch-r

heit im Verband, aber zugleich erbitterte Konkurrenz im täglichen Geschäft.

Beispiel: Wenn die DFL einen Generalsponsor sucht, ist sie im Werbemarkt der Bewerber Nummer 37 neben den 36 Vereinen.

Bei allen Krisen einzelner Vereine – Bender ist optimistisch und beruft sich auf Wirtschafts-

prüfer, die bezeugen, die Liga sei „im Kern gesund“ und weiter ein „Wachstumsmarkt“. Die Zuschauerzahl als „Maß aller Dinge“ wachse. Bei Spielergehältern und Ablösesummen werde freilich in Zukunft mehr ökonomische Vernunft walten müssen. Stars, die Massen locken, seien ihr Geld wert, aber die Gehälter der übrigen im Team sollten durchaus „deutlicher an die wirtschaftliche Situation der Clubs gekoppelt werden“.

Und nun zur WM. Eine Fußballweltmeisterschaft ist, so Bender, „das Sportereignis Nummer eins in der Welt“. Das Finale Deutschland – Brasilien haben weltweit 1,1 Milliarden Menschen live an Bildschirmen und Radios wahrgenommen – und 2006 sollen es noch mehr sein. Man rechnet mit 24.000 Medienvertretern (1974 waren 4.000 angemeldet). Dafür wird jede Menge Platz in den Stadien benötigt, für eine Pressekonferenz zum Beispiel

eine Halle von 800 Quadratmetern.

Leider geht all dies an Düsseldorf vorbei, trotz der neuen Arena. Ausgewählt als Spielorte wurden Hamburg, Hannover, Berlin, Gelsenkirchen, Dortmund, Leipzig, Köln, Frankfurt, Kaiserslautern, Nürnberg, Stuttgart und München. In München wird auch das Medienzentrum eingerichtet, obwohl, so Bender, Düsseldorf dafür „das mit Abstand beste Konzept“ vorgelegt habe. Auch ohne Spielort zu sein, hätte die NRW-Landeshauptstadt damit bestens mitmischen können.

### Ist 13 eine Unglückszahl?

Aber die Fifa habe keine 13 mitwirkende Städte gewollt (Anmerkung des Torredakteurs, der diesen Artikel am Freitag dem dreizehnten verfasst und auf Seite 13 dieses Heftes platziert: Man sollte nicht abergläubig sein). Benders persönliche Überzeugung zu Düsseldorfs Scheitern im Wettbewerb der Städte: „Eine Bundesligamannschaft Fortuna wäre ein wesentliches Argument gewesen.“

So bleibt das Fazit: „Die Fußball-WM 2006 ist ein Geschenk für Deutschland“ (Bender). Da die Düsseldorfer auch Deutsche sind, wurden sie mitbeschenkt. Darüber hinaus nicht. **sch-r**



Sollen das Bälle sein? Wirken wie Halloween-Kürbisköpfe. Einen Schönheitspreis für Grafikdesign gewinnt dieses offizielle Logo sicher nicht. Stil der siebziger Jahre. Womöglich sogar Absicht? sch-r



Die HEINE APOTHEKE ist einzigartig, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.  
Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.  
Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit.  
Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf  
Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr  
Mi. 16.00–17.00 Uhr Heine-Happy-Hour, 10% Rabatt auf alle nicht apothekenpflichtigen Artikel  
mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de, 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper  
Düsseldorfer Jong  
seit 30 Jahren

Neulich haben wir trotz allem wieder einen Freitag, den dreizehnten, heil überstanden

## Warum die Dreizehn einen schlechten Ruf hat

Im Karneval und im Fußball ist meistens von Elf die Rede. Jetzt wenden wir uns mal der Dreizehn zu. Auf der in diesem Heft vorhergehenden Seite 13 ist schon kurz von Zahlenfaszination und Aberglauben die Rede. Denn nur zwölf – und nicht 13 – Städte dürfen bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 mitwirken, Düsseldorf also nicht. Am Vortag eines vermeintlichen Unglückstages, also am Donnerstag, 12. Februar, schickte der Pressedienst des Erzbistums Köln (PEK) einen anregenden Aufsatz an die Medien, der mal Geschichte und assoziatives Umfeld der (bösen?) Dreizehn umreißt. Mit Vergnügen veröffentlichten wir im Folgenden die Mitteilung. **sch-r**

„Jetzt schlägt's (die Glocke) aber dreizehn“ heißt es in einer weit verbreiteten Redensart, das heißt, etwas ist ganz ungewöhnlich, völlig anormal. Diese Redensart bezieht sich auf die Uhr, die eben nur zwölf Stunden zeigt, weshalb die Dreizehn die geltende Ordnung (zwölf Götter, zwölf Tierkreiszeichen, zwölf Monate, zwölf Stunden, zwölf Stämme Israels, zwölf Apostel undsoweiter) des geschlossenen Duodezimalsystems außer Kraft zu setzen scheint. Gilt die Dreizehn, so die volksnahe Annahme, dann hat der Teufel die Hand im Spiel, ist die Sache gefährlich. Es heißt somit: „Dreizehn ist des Teufels Dutzend“ oder, wenn gesagt wird: „Er ist der Dreizehnte im Dutzend“, so ist er überflüssig. Im Bayerischen meint „alle dreizehn treiben“: Liederlichkeiten aller Art. Die Überschreitung der Dreizehn konnte auch „sprengenden“, positiven Sinn haben, zum Beispiel, wenn eine herausragende, das Normalmaß überschreitende Person als Ergänzung beziehungsweise

Führung dazu kam: Zwölf Mönche und ein Abt können ein neues Kloster gründen. Vergleichbares kannte das alte germanische Recht, wenn zu den zwölf Schöffen ein Richter hinzutrat, um mit ihnen zusammen das Recht zu sprechen. Die Doppelbedeutung der Zahl Dreizehn zeigt sich auch in der jüdischen Geschichte: Am dreizehnten Tage des zwölften Monats im zwölften Regierungsjahr des Königs Xerxes (486 – 464 vor Christus) sollten alle Juden getötet werden. Durch das Eingreifen von Esther wurde dieses Pogrom verhindert. Aus der Unglückszahl Dreizehn wurde hier eine Glückszahl.

In christlicher Zeit hat die Dreizehn fast ausschließlich Unheil bringende Bedeutung. Sie wurde im Zusammenhang mit dem Tod Jesu gesehen, da er (oder aber Judas) ein „Dreizehnter“ war. Freitag, der Dreizehnte, hat immer eine unheilvolle Bedeutung. Maßgeblich für die Bewertung des Freitags war die Projektion des Jahres auf die Woche. Diese Übertragung machte jeden Freitag zu einem Karfreitag und damit zu einem unseligen Tag, was sich auch aus der Tageszählung ergab: Als fünfter und ungerader Tag galt der Freitag als Unglückstag. Seit dem 4. Jahrhundert war der Freitag zum Fasttag innerhalb der Woche geworden.

Im Volks(aber)glauben hat sich die Zahl Dreizehn als Orakelzahl mit böser Bedeutung verfestigt. Der Aberglaube wuchert: Die Zahl von dreizehn Tischgästen galt und gilt als Zeichen dafür, dass der zuletzt Hinzugekommene (manchmal auch der Erste oder Älteste) bald sterben wird. Noch heute wird die Zahl dreizehn bei Tisch vermieden, das heißt die überzählige Person wird an einen anderen Tisch gesetzt oder eine zusätzliche Person herbeigeht. Es gibt andere Beispiele, bei denen die Zahl dreizehn

„unterdrückt“ wird: In vielen Hotels gibt es kein Zimmer mit der Nummer dreizehn und/oder keinen dreizehnten Stock, in vielen Flugzeugen fehlt die dreizehnte Sitzreihe.

Der positive Begriff Bäckerdutzend umschreibt die Dreizehn. Ihm liegt die Sitte der Bäcker zugrunde, bei Abnahme von zwölf (einem Dutzend) Broten eines als Gratis-Zugabe hin-

zuzufügen. Die Häufung schlechter Vorzeichen ist dem Volksglauben von besonderem Übel. Wenn die Dreizehn mit einem Freitag zusammentraf, der als Todestag Jesu schon als „schlimm“ galt, verwies dies auf besonders Pech, dem man – nach magischem Denken – nur noch durch bestimmte Zeremonien (Gegenzauber) entgegen konnte. **PEK/MBH**



**RICHTIG GESICHERT**

**Wir haben die Lösung!**

Mechanische + elektronische Systeme  
Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (02 11) 8 66 61-0    Hohe Straße 15  
Telefax (02 11) 32 70 43    40213 Düsseldorf  
www.goelzner.de            info@goelzner.de

### *Im Nordpark* Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390  
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)  
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

**Familien- und Betriebsfeiern  
Party-Komplett-Service**

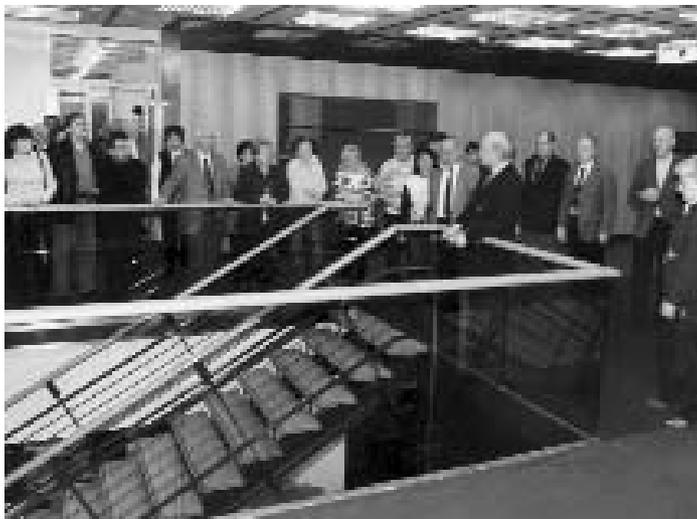
-  Karfreitag traditionelles Fischessen
-  Ostern festliche Menüs
-  Tischreservierungen sind erbeten

Bernd Ahrens  
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

TG Medde d'r zwesche war bei der LVA in deren Hochhaus zu Gast

## Weit schweift der Blick über Düsseldorfs Dächer

Auf Einladung von Heiner Horsch, 1. Geschäftsführer der LVA Rheinprovinz, erschienen seine Tischfreunde der TG Medde d'r zwesche in großer Zahl. Sie wollten endlich einmal sehen, wie es im Inneren des 25 Etagen hohen Verwaltungsgebäudes aussieht und wie dort gearbeitet wird. Los ging es im 23. Stockwerk mit einer kleinen Einleitung und dem wunderbaren Blick auf die Stadt. „Bei klarem Wetter kann ich von meinem Büro sogar den Kölner Dom sehen“, witzelt Horsch mit seinen Besuchern.



Die Gäste bei der LVA.

### Kantine bietet internationale Kost

In den Großraumbüros, die sich vorwiegend im 1978 gebauten Haupthaus befinden, reihen sich mehrere Schreibtische aneinander. „Das hat den Vorteil, dass die Jungen immer miteinander im Kontakt bleiben und auch die erfahrenen Kollegen nach Rat fragen können“, erklärt Horsch. An den Plätzen hängen diverse Bilder und Poster, unter anderem auch ein signiertes Poster von Eros Ramazzotti.

Der nächste Anlaufpunkt der interessierten Gruppe ist die Kantine, auf die die LVA Rheinprovinz besonders stolz ist. Jeden Mittag im Zeitraum von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr genießen hier 3.200 Beschäftigte Kulinarisches aus deutscher, italienischer und asiatischer Küche. „An Altweiber geht hier ab 11.11 Uhr die Post ab“, erklärt Horsch über den Karnevalsablauf bei der LVA. Und natürlich darf auch jeder Ange-

stellte einen (angemeldeten) Gast mitbringen.

### Herzstück ist das Rechenzentrum

Das Herzstück der LVA dürfte das Rechenzentrum im Untergeschoss sein. Es handelt sich um einen Hochsicherheitsbereich, zu dem insgesamt nur zwölf Bediensteten durch Einsatz ihrer Magnetkarte Zutritt ge-

währt wird. Denn hier werden wichtige Kundendaten betreut und die Rechner aller Landesversicherungsanstalten in der Rheinprovinz verwaltet. Im Nachbarraum werden Informationsbriefe gedruckt und rasend schnell durch Kuvertiermaschinen verpackt. Die fertigen Briefe müssen nun nur noch in Kisten sortiert werden und können am nächsten Tag mit der Post verschickt werden.

Im anschließenden Kurzvortrag durch Heiner Horsch wurde den Tischfreunden, die natürlich in Begleitung ihrer Damen kamen, ein kurzer Einblick in die Aufgaben der LVA Rheinprovinz gegeben sowie Service-Zentren und die bundesweiten Verbindungsstellen zu Belgien, Chile, Israel und Spanien vorgestellt.

Zum Ausklang des Abends gab es, zurück im 23. Stockwerk, rheinische Köstlichkeiten und Altbier. Und wer möchte nicht einmal mit Blick auf Düsseldorf dinieren? **Christian Schwarz**

### Treffen mit Zauberei

Baas Helmut Sehn von der Tischgemeinschaft „Ham'mer nit“ bat seine Tischfreunde mit Damen zum Neujahrsbrunch am 18. Januar in die Gaststätte „Zum Jägerhof“ in Gerresheim. Der weit über die Grenzen Düsseldorfs bekannte Magier Mister „Mystic Stone“ verzauberte mit seinen Darbietungen die nahezu 50 Heimatfreunde.

Alle waren nicht nur hiervon, sondern auch von dem hervorragenden kalt-warmen Büfett sowie dem von den Damen der Jonges selbst gebackenen Kuchen hellauf begeistert. Die Geselligkeit wurde wieder einmal ausgiebig gepflegt. Mit den besten Wünschen für das Jahr 2004 – übermittelt durch den Baas – klang das Beisammensein nach vielen schönen Stunden aus.

H.S.

**Blumen Josef Vell**  
 Freundliches und geschultes Fachpersonal heißt Sie in der  
 Blumenabteilung für Braut- und Hochzeitsträuße  
 Gefertigt 1919  
 AM NORDRHEINHOFF 7 - HAUPTBÜRO  
 Hauptplatz am Geschäft und am Hauptbühnenweg  
 40485 Düsseldorf, Telefon 0211/4339723, Telefax 0211/4339719

## Blutproben und Geldspenden helfen Tim

# Lebensretter gesucht

Lebensretter müssen nicht aussehen wie David Hasselhoff und seine Nixen in der amerikanischen Fernsehserie „Baywatch“. Wahres Heldentum ist einfacher und bescheidener. Die Spende von Blutstammzellen, für die gesunde Menschen zwischen 18 und 55 Jahren in Frage kommen, kann Leben retten. Zum Beispiel das Leben von Tim.

Der fünfjährige Tim, Sohn unseres Heimatfreundes Jens Schmitz, ist an Leukämie erkrankt. Sein Leben kann gerettet werden. Dafür setzt sein Vater alle Hebel in Bewegung. Alle Hoffnung richtet sich auf eine Knochenmark- bzw. Blutstammzellenspende. Dass ein passender Spender gefunden wird, entspricht statistisch allerdings einem dicken Lotto-gewinn. So ist die Menge von Freiwilligen, die Menge von

Untersuchungen entscheidend. Gesucht wird sozusagen ein „genetischer Zwilling“. Die Ergebnisse werden in Datenbanken international vernetzter Spenderzentralen eingespeist. Erster Schritt ist jeweils eine einfache Blutprobe. Bei Eignung kann eine Blutstammzellgewinnung folgen, die heute in der Regel nur ein drei- bis vierstündiges Anzapfen einer Armvene ohne weiteren Krankenhausaufenthalt verlangt. Die Kosten einer Typisierung liegen bei 50 Euro. So ist auch jede Geldspende willkommen.

Krebs bei Kindern und Jugendlichen – in Deutschland etwa 1.800 Neuerkrankungen pro Jahr – war vor rund 30 Jahren fast immer tödlich. Der medizinische Fortschritt ermöglicht heute die Heilung von 60 bis 80 Prozent der Erkrankten. Der



Logo vom Prospekt des Fördervereins zugunsten krebskranker Kinder Krefeld e.V.

Aufwand allerdings ist enorm. Deshalb sammelt der „Förderverein zugunsten krebskranker Kinder Krefeld e.V.“ Spenden. Konto 88 88 bei der Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00. Bei Angabe des Kennworts „Tim Schmitz“ wird die Hilfe gezielt verwendet.

Einzelheiten zum Verein allgemein im Internet unter [www.krebskinder-krefeld.de](http://www.krebskinder-krefeld.de). Oder Kontakt mit Jens Schmitz unter 02 41/9 12 89-23 oder per E-Mail unter [jens.schmitz@rve-aachen.de](mailto:jens.schmitz@rve-aachen.de).

sch-r



Für eine gelungene  
Veranstaltung!

Ganz gleich, ob Sie private Feste, geschäftliche, kulturelle oder sportliche Veranstaltungen im kleinen oder im großen Rahmen planen: die ATC & Rosendahl ist Ihr richtiger Ansprechpartner. Als führender Umweltdienstleister sorgen wir dafür, dass Ihre Veranstaltung ein voller Erfolg wird – von der Bereitstellung von Miettoiletten bis hin zur fachgerechten Entsorgung der Abfälle.

Rufen Sie uns an: 0211/99 88 2-0.

RWE Group

ATC & Rosendahl GmbH & Co. KG · Karl-Hohmann-Straße 15-17 · 40599 Düsseldorf



**Grundsatzbeschluss****Sanierung  
der Tonhalle**

Die Tonhalle, das bedeutendste Konzerthaus der Landeshauptstadt Düsseldorf, soll im nächsten Jahr ganzheitlich saniert werden. Einen entsprechenden Grundsatzbeschluss fasste der Stadtrat in seiner Sitzung am 5. Februar. Auf dem Sanierungsprogramm stehen die Verbesserung des Brandschutzes, die Erneuerung der technischen Anlagen (Lüftung, Klima, Elektro), die Entfernung von asbesthaltigen Bauteilen und die Verbesserung der Akustik. Das Investitionsvolumen beläuft sich, vorsichtig geschätzt, auf knapp 20 Millionen Euro.

Auf der Basis des Grundsatzbeschlusses können nun Ingenieurbüros die Problemfelder genauer untersuchen und einen zuverlässigen Kosten- und Zeitplan entwickeln. Der endgültige Bau- und Finanzierungsbeschluss wird dann voraussichtlich Ende dieses Jahres gefasst werden. Die Arbeiten sollen in der Zeit von Mai bis Oktober 2005 ausgeführt werden.

Bei seiner Entstehung mit den übrigen Bauten am Ehrenhof 1926 war der Rundbau am Rhein eines der ersten Planetarien der Welt, wurde im Krieg beschädigt und später als Veranstaltungshalle (Rheinhalle) genutzt. Die Verwandlung in ein reines Konzerthaus vollzog sich erst vor einem Vierteljahrhundert. Seit damals gab es dort rund 4.800 Konzerte mit insgesamt fünf Millionen Besuchern.

**Platz nach  
Hentrich benannt**

Der Platz vor der Tonhalle erinnert nun an den großen Düsseldorfer Architekten, Mäzen und Ehrenbürger Professor Helmut Hentrich (1904 – 2001), dessen Initiative der Umbau vor 25 Jahren maßgeblich zu danken ist. Die Benennung in „Helmut Hentrich-Platz“ wurde am 7. Februar gefeiert.

**Jonges-Veranstaltungen**

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

März 2004

Dienstag, 2. März 2004, 20.00 Uhr

**Klassik in der Krise****Eine kritische Betrachtung des Düsseldorfer Musiklebens****Vortrag. Referent: Wolfram Goertz, Musikredakteur der Rheinischen Post**

Dienstag, 9. März 2004, 19.00 Uhr

**Jahreshauptversammlung****Bitte die Einladung s. „Das Tor“ 2/2004 ausschneiden****und als Eintrittsbeleg zur Jahreshauptversammlung mitbringen**

Dienstag, 16. März 2004, 20.00 Uhr

**Stiftungsfest****Musikalische Begleitung: Kapelle Werner Bendels**

Dienstag, 23. März 2004, 20.00 Uhr

**Duisburg am Rhein – Düsseldorfs Nachbar im Norden****Ein Abend mit Oberbürgermeisterin Bärbel Zieling, Duisburg**

Dienstag, 30. März 2004

**Geschichte der rheinischen Zuckerwirtschaft****Vortrag. Referent: Dieter Schlangen, Heimatforscher und Buchautor, Grevenbroich**

Vorschau auf Dienstag, 6. April 2004, 20.00 Uhr

**Presseschau mit Hans-Joachim Neisser  
und Aufnahme neuer Mitglieder****Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND, Düsseldorf****Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde**

Schmidt, Dr. Ernst , Geschäftsfüh. Schauspielh.i.R	84 Jahre	verstorben am 16. 1. 2004
Benke, Johann, Damenschneidermeister	85 Jahre	verstorben am 24. 1.2004
Neuhausen, Kurt, Kaufmann	76 Jahre	verstorben am 6. 2. 2004
Dropmann, Hermann, Oberst a.D.	96 Jahre	verstorben am 10. 2.2004

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 3. Schlösser, Joachim, Bankkaufmann Abtl.-Dir. 65	25. 3. Petzold, Gottfried-Hilarion, Prof. DDDr., Uni-Prof., Psychoth. 60
2. 3. Bräuer, Reinhold, Bildender Künstler 60	26. 3. Kobe, Karl-Heinz, Gastwirt 70
2. 3. Albrecht, Ernst-Jürgen, Städt. Superintendent, Ev. Pfarrer 60	27. 3. Conrad, Gotthard, Reg. Amtsinsp. 76
3. 3. Scheidt, Rudolf vom, Handwerksmeister 65	27. 3. Schmäke, Karl-Heinz, Metallgießlermeister 60
3. 3. Neuntz, Rolf, Geschäftsführer i. R. 83	27. 3. Klapthor, Hans-Heinz, Architekt B.D.A. 93
3. 3. Boos, Herbert, Kaufmann 65	28. 3. Schumacher, Hubert, Industriekaufmann 60
4. 3. Seydaack, Fritz, Rechtsanwalt 91	29. 3. Heintges, Kurt, Wirt. Pr./Steuerber. 81
5. 3. Heinrichs, Hans, Pensionär 78	29. 3. Schlautmann, Erich, Zolloberamtsrat/Presseref. 65
5. 3. Douven, Klaus, Betriebswirt BDW 60	29. 3. Pallenbach, Josef, Dr., Rechtsanwalt 75
6. 3. Schmid, Harald, Dr. jur., Bankdirektor a. D. 75	30. 3. Richter, Karl Heinz, Prof. Dr., Ltd. Reg. Med. Dir. i. R. 90
6. 3. Radermacher, Peter, Oberstudiendir. 81	30. 3. Clemens, Bruno 80
7. 3. Kramm, Hans, Zimmermeister 75	30. 3. Dobbert, Klaus, Bankangestellter 70
7. 3. Mainz, Anton, Sparkassendirektor i. R. 76	30. 3. Schaffrath, Peter, Rechtsanwalt 60
8. 3. Brinkschulte, Rainer, Verlagsberater 60	30. 3. Klein, Hans-Jürgen, Kaufmann 70
9. 3. Kämmerer, Jakob, Betriebsleiter 85	30. 3. Velhorst, Torsten, Projektentwickler 40
9. 3. Noack, Hans-Georg, Kaufmann 75	31. 3. Luft, Paul, Betr.-Leiter-Ing. 79
9. 3. Geithe, Willy, Dr. Ministerialrat a. D. 77	31. 3. Lehmann, Reiner, Hpt. Btsm. a. D. Priv. Detektiv 60
10. 3. Röhs, Manfred, Bankkaufmann 55	31. 3. Gossmann, Carsten, Azubi 30
11. 3. Müllauer, Alfred, Malermeister 80	31. 3. Hamelmann, Karl 81
12. 3. Busse, Adolf, Oberamtsrat a. D. 76	31. 3. Püttner, Georg, Erst. Direktor a. D. 70
12. 3. Bongartz, Alfred W., Kaufmann 83	1. 4. Saalfeld, Karl, Mess- u. Regelmech. 65
12. 3. Marleaux, Josef, Kfz.-Mech. Meister 55	2. 4. Conzen, Fritz, Dr. h. c., Ehrenpräs. der IHK i. R. 91
13. 3. Heuer, Hanns, Direktor i. R. 87	3. 4. Möller, Heinrich, Drechslermeister 88
13. 3. Kaulertz, Hubert, Architekt i. R. 82	3. 4. Ringel, Klaus, Speditionskaufmann 50
13. 3. Heim, Theo, Sozialamtman 80	4. 4. Thur, Konrad, Artist 95
13. 3. Felz, Herbert, Dr.-Ing., Vorst.-Vors. Rheinbahn AG 60	4. 4. Kölzer, Klaus, Industrie-Kaufmann 65
15. 3. Leuchten, Willi, Landwirt 80	5. 4. Heise, Ulrich, Brauereidir. i. R. 85
16. 3. Brommer, Heribert, Dipl.-Ing. 78	5. 4. Wellschmiedt, Alfred, Pädagoge a. D. 77
17. 3. Schmelter, Bruno, Schausteller 60	5. 4. Müller, Friedrich, Rektor 77
18. 3. Wilholm, Sepp, Techn. Angestellter i. R. 81	5. 4. Johanning, Joachim, Ing./Kauf. 50
18. 3. Beckmann, Heinz, Komplementär 77	6. 4. Bringmann, Willi, Ingenieur VDI 84
18. 3. Riepe, Werner, Kaufmann 65	6. 4. Ornath, Günther, Kaufmann a. D. 70
18. 3. Christ, Hanns-Achim, Dr. jur. Abteilungspräsident a. D. 78	7. 4. Jäger, Manfred, Kfz.-El.-Meister 65
18. 3. Römer, Siegfried, Fleischermeister 79	7. 4. Altherr, Jens, Platzwart 40
19. 3. Albrecht, Hans-Jürgen, Betriebsleiter 65	7. 4. Kellersperg, Wolfgang, Freiherr v. Brauereidir. i. R. 88
19. 3. Carbone, Carmelo, Goldschmiedemeister 84	7. 4. Trawka, Alfred, Dr., Steuerberater 70
20. 3. Vogt, Wilhelm, Ingenieur 80	7. 4. Pauly, Wilhelm, Möbelspediteur 75
20. 3. Schumacher, Heiko, VK-Direktor 65	7. 4. Lücker, Jürgen-Peter, Bankkaufmann 55
20. 3. Kohn, Gerhard, Kfm. Angestellter 84	8. 4. Kämpfer, Rolf, Notar 76
20.3. Kürten, Josef, Ehrenoberbürgermeister Ehrenoberbürgermeister 76	8. 4. Iser, Erwin, Steuerberater 76
21. 3. Vennemann, Eberhard 75	8. 4. Kemper, Fritz, Brauereidir. 76
21. 3. Blankenberg, Friedhelm, Apotheker 70	9. 4. Trockle, Heinz, Personalleiter 77
22. 3. Zahn, Manfred, Prof. Dr., Museumsdirektor 75	10. 4. Lipke, Udo, Dr., Direktor 55
22. 3. Bendels, Werner, Beamter 65	10. 4. Broscheit, Klaus Dieter, Regierungsangestellter 50
22. 3. Stein, Wolfgang, Schriftsetzermeister 65	10. 4. Thywissen, Hermann Wilhelm, Bürgermeister a. D., Rechtsanwalt 87
22. 3. Meyer, Hermann A., Ingenieur 76	10. 4. Dornscheidt, Werner M., Prokurist NOWEA Int: GmbH 50
23. 3. Schramm, Horst, Schlossermeister 65	10. 4. Ludwigs, Hans Gert, Konzertsänger Tenor 75
23. 3. Wuppermann, Carl Dieter, Dr. Ing. Dipl. Wirtsch.-Ing. 55	
23. 3. Wilhelmi, Wilfried, Oberst, Soldat/Oberst 60	
24. 3. Hauser, Alfred, Beamter 65	
24. 3. Rönneper, Hans, M.A. Ratsherr a. D. 79	
24. 3. Wundes, Hans Dieter, Immobilienkaufmann 60	
24. 3. Frankenberg, Hartwig, Prof. Dr. phil. Hochschullehrer 60	
25. 3. Bänsch, Manfred, Dr., Postpräsident a. D. 78	

## Termin Tipp

Über „Düsseldorfer Märtyrer aus der NS-Zeit“ spricht Prälat Dr. Helmut Moll, Köln, im Rahmen der Düsseldorfer Mittwochsgespräche am 24. März, 18 Uhr, im Weiterbildungszentrum am Bertha-von-Suttner-Platz 1 am Hauptbahnhof. Zu diesen gehört als einer der bekanntesten Leo Statz, der Mitglied der Düsseldorfer Jonges war und dessen Lebensbild Moll in dem zweibändigen Werk „Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts“ beschrieben hat. Während des mit Dias bebilderten Vortrags werden Verwandte und Zeitgenossen einiger der katholischen Düsseldorfer Glaubenszeugen ihre Erinnerungen vortragen. Eintritt drei Euro.

## Leserecho

Mit Freude entdeckte ich in der Februar-Ausgabe der Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges, dass Sie zwei Seiten des Heftes dem Amt für rheinische Landeskunde und einer ARL-Produktion zur rheinischen Alltagskultur gewidmet haben. Die Beiträge, für die ich sehr dankbar bin, zeigen einerseits die enge Verbundenheit der Düsseldorfer Jonges mit dem Anliegen des ARL, das Profil der Region herauszuarbeiten und damit einen Beitrag zur rheinischen Identität zu leisten. Andererseits machen Sie viele Interessierte von neuem auf das ARL aufmerksam, und das ist für unsere Arbeit ausgesprochen wertvoll. Natürlich kann ich auch Ihr Anliegen gut verstehen, Themen der Düsseldorfer Alltagskultur stärker berücksichtigt zu wissen. Vielleicht gibt ja das Februar-Heft neue Anstöße, die z. B. die Volkskundler und die Sprachforscher des ARL aufgreifen könnten.

Ich freue mich jedenfalls sehr darüber und bin dafür auch sehr dankbar, dass die Arbeit des ARL in Düsseldorf auf ein so positives Echo an prominenter Stelle stößt.

**Dr. Fritz Langensiepen**  
Leiter des Amtes für rheinische Landeskunde

## Wieder mehr als eine Million Besucher

# Museen sind Magnete

Das Ausstellungsangebot der Düsseldorfer Museen erfreut sich dauerhafter Zustimmung der Besucher. Das bestätigt die Bilanz für das Jahr 2003: Mit 1.137.358 Besuchern wurde zum dritten Mal in Folge die Eine-Million-Grenze überschritten. Unangefochtener Publikumsliebling war und ist der Aquazoo, der mit 445.479 Besuchern im letzten Jahr seine Spitzenreiter-Position behielt.

Ein Zentrum des Interesses war 2003 aber auch der Ehrenhof. Nach dem bereits sehr erfolgreichen Ausstellungsjahr 2002 konnte das museum kunst palast 2003 mit 164.171 Besuchern einen weiteren, erfreulichen Besucheranstieg verzeichnen. Allein 127.000 Besucher kamen zwischen Februar und Juni zur

Ausstellung „Das endlose Rätsel. Dali und die Magie der Mehrdeutigkeit“. Große Namen lockten insgesamt 85.655 Besucher in das benachbarte NRW-Forum Kultur und Wirtschaft; mehr als 40.000 Besucher sahen allein die Ausstellung mit Arbeiten des kürzlich verstorbenen, international renommierten Fotografen Helmut Newton.

Die 2002 neu eröffneten Museen waren auch im vergangenen Jahr beliebte Ziele: K21 – Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen im Ständehaus – verzeichnete 88.280 Besucher. Die Stiftung Schloss und Park Benrath mit ihren drei Museen – darunter das Museum für Europäische Gartenkunst – konnte mit 91.728 Besuchern ebenfalls eine positive Bilanz ziehen.

## Das Letzte

# Da wird nicht gestottert

Im Zeitplan geht an der Kö das Bauen der privaten Investoren dem Bauen der öffentlichen Hand deutlich voraus. Weil nur der erste Schritt den zweiten finanzieren kann. Als Finanzjongleuse muss sich eine Stadt in schwierigen Zeiten teilweise selbst entmachten und sich den Anforderungen von Investoren ergeben. Aber in einer demokratischen Stadt stellt immer noch die Mehrheit von unten den Herrscher dort droben auf. Und sogar unterlegene Minderheiten behalten, wie auch immer jede Wahl verläuft, laut Grundgesetz das Recht auf Meinung. Schon wieder hat unser Erwin ein Ende der Diskussion verkündet. Ein Oberbürgermeister darf viel. Aber Diskussionen verbieten, das darf er nicht. Und wenn er dem Wohl

unserer Stadt auf seine Weise dient, dann kann er dafür werben – aber nur mit Charme in einer Bürgerdemokratie, nicht auf dem hohen Ross eines Kurfürsten.

Aber wir lernen auch gern neue Worte. Hat er – er-er – doch neulich in einem anderen Zusammenhang eine win-win-Situation verkündet. Nicht, dass wir neuerdings ins Stottern geraten. Sondern win-win soll heißen, dass beide Partner mit einer gemeinsamen Lösung zufrieden sind. Ist nämlich englisch.

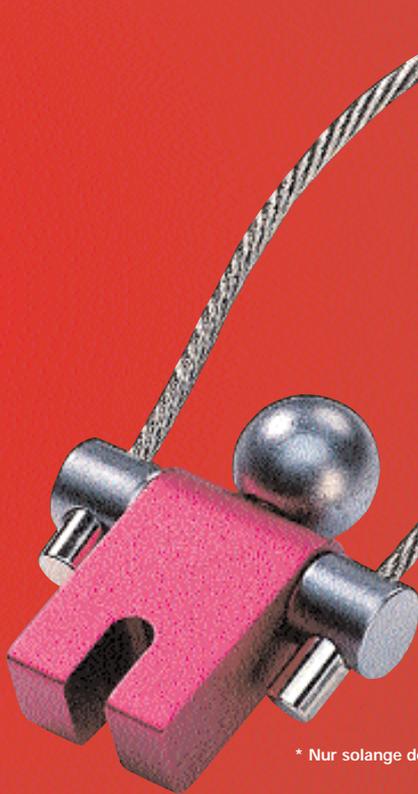
Ja wenn das so ist, dann wollen die Düsseldorfer Jonges gemeinsam mit er-er eine win-win-Lösung für den fehlenden Bürgersaal in der Altstadt finden, worauf er-er von uns sehr gelobt werden würde wegen des win-win. **sch-r**

# Hierüber spricht ganz Düsseldorf

Das Girokonto  
zum Nulltarif:  
**VR-GiroOnline.**

# Düsseldorfer Hefte jetzt im Mini-Abo!

- Testen Sie 3 Ausgaben Düsseldorfer Hefte für nur 7,50 Euro
- Sparen Sie 4,50 Euro gegenüber dem Kauf von 3 Einzelausgaben
- Bestellen Sie jetzt und sichern Sie sich den pfiffigen Schlüsselanhänger



\* Nur solange der Vorrat reicht.



Einfach Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an: VVA Kommunikation GmbH, Aboservice, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf Fix per Fax: 0211/73 57 891 oder per Email: abo@vva.de

## DÜSSELDORFER HEFTE MINI-ABO

Ja, ich möchte die Düsseldorfer Hefte kennen lernen und bestelle das günstige Mini-Abo für nur 7,50 Euro (statt 12,- Euro für 3 Einzelausgaben). Den Schlüsselanhänger erhalte ich, sobald der Betrag bezahlt ist. Sollten Sie bis 10 Tage nach Erhalt des 3. Heftes nichts von mir hören, möchte ich die Düsseldorfer Hefte zum günstigen Abo-Preis von derzeit 46,20 Euro (Ausland 50,40 Euro) für 12 Ausgaben im Jahr beziehen. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird.

Name/Vorname \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Mein Zahlungswunsch:  Per Bankeinzug (nur von Inlandskonten möglich)  Nach Erhalt der Rechnung:  
Meine Bankverbindung \_\_\_\_\_

Geldinstitut \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_ Konto \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_